

Basel-Stadt gastiert im Jura

Auftritt an Marché-Concours

Basel/Saignelégier. Unter dem Motto «franchement! Bâle» präsentiert sich Basel-Stadt am diesjährigen Marché-Concours national de chevaux im jurassischen Saignelégier, wie das Präsidiatdepartement in einer Mitteilung schreibt. Zahlreiche Basler Formationen und eine offizielle Delegation begleiten den Ehrengast an die beliebte jurassische Pferdeschau.

Der Kanton Basel-Stadt ist Ehrengast am diesjährigen Marché-Concours, der am kommenden Wochenende vom 9. und 10. August in Saignelégier stattfindet. Zu den Hauptprogrammepunkten des Gastkantons gehören der Festumzug am Sonntag mit 19 Formationen sowie drei halbstündige Darbietungen auf dem Hauptfeld am Samstag und Sonntag. Zudem wird eine offizielle Delegation des Kantons Basel-Stadt unter der Leitung von Guy Morin den Marché-Concours besuchen, schreibt das Präsidiatdepartement weiter.

Auftritt kostet 400 000 Franken

Die Formationen am Umzug sollen «die Vielfalt des kulturellen Lebens der Stadt» widerspiegeln, heisst es weiter. Hochwertige musikalische Nummern wechseln sich ab mit traditionellen bis überraschenden Pferdesujets aus Basel: unter anderem historische Kutschen und Chaisen, ein symbolischer Zoo-Transport, Oldtimer des Pantheon Museum Basel und Springpferde des CSI Basel. Für den Gastauftritt ist die Abteilung Aussenbeziehungen und Standortmarketing des Kantons verantwortlich. Die Projektkosten beziffert das Präsidiatdepartement auf rund 400 000 Franken.

Nachrichten

Festnahme nach Raubversuch auf Schiff

Basel. Gestern Montag, kurz vor sieben Uhr morgens, kam es auf einem Hotelschiff, das an der Elsässerstrasse vor Anker lag, zu einem Raubversuch. Gemäss bisherigen Ermittlungen stand ein Unbekannter am Ufer und verlangte von einem Matrosen, der sich an Bord des Schiffes befand, Geld. Als sich dieser weigerte, betrat der Mann das Schiff, zückte ein Messer und bedrohte den Matrosen. Dieser flüchtete, verfolgt vom Täter, auf das Unterdeck. Kurz darauf verliess der Täter das Schiff ohne Beute und entfernte sich in Richtung St.-Johanns-Park, wo der 51-jährige Deutsche von der Polizei festgenommen wurde.

Brand in Haus geht glimpflich aus

Basel. Am Sonntag um 19 Uhr kam es an der Solothurnerstrasse, nahe der Gundeldingerstrasse, zu einem Kellerbrand. Laut der Staatsanwaltschaft hatte eine Passantin gesehen, wie es aus dem Kellerfenster des dreistöckigen Mehrfamilienhauses brannte. Sie meldete dies den Notfalldiensten. Die Berufsfeuerwehr der Rettung Basel-Stadt konnte den Brand rasch löschen. Für kurze Zeit mussten zudem wegen des Verdachts eines Gasleitungslecks die Liegenschaft sowie die Nachbarhäuser evakuiert werden. Es entstand hoher Sachschaden an der betroffenen Liegenschaft. Die Brandursache ist noch unbekannt und Gegenstand der Ermittlungen der Kriminalpolizei und der Kriminaltechnischen Abteilung.

Vier Verletzte bei Schlägerei vor Bar

Lörrach. Am Sonntag kam es in den frühen Morgenstunden vor einer Musikbar in Lörrach zu einer Schlägerei mit mehreren Verletzten. Beim Eintreffen der Polizei herrschte grosses Durcheinander, sodass Verstärkung angefordert wurde. Laut der Polizei war die Stimmung aufgeheizt und die Streitenden mussten getrennt werden. Vier Beteiligte waren verletzt und mussten ins Spital gebracht werden. In die Schlägerei soll auch ein Türsteher verwickelt gewesen sein, der angeblich einen Schlagstock eingesetzt hat.

Denner greift Kunden in die Taschen

Im Einkaufscenter Stücki verschärfte der Discounter die Kontrollen

Von Kurt Tschan

Basel. Wer bei Denner im Einkaufscenter Stücki mit gefüllten Taschen einkaufen geht, muss sich seit einigen Wochen an der Kasse unangenehme Kontrollen gefallen lassen. Das Verkaufspersonal greift entweder selbst in die Taschen oder weist die Kunden an, den Inhalt aufs Laufband zu legen. Da das Personal nicht in allen Fällen zwischen den Produkten des in Nachbarschaft liegenden Grossverteilers Migros zu unterscheiden weiss, folgen gegebenenfalls sogar bohrende Fragen, wo zum Beispiel der halbe Liter Apfelschorle denn eingekauft worden sei.

Auf Nachfrage der BaZ sagt ein Verkäufer, dass Vorgesetzte dem Personal die Anweisung erteilt hätten, die Taschen der Kunden genau zu kontrollieren. Wer dieser Anweisung nicht Folge leiste, habe selbst Konsequenzen zu gegenwärtigen, da kontrolliert werde, ob die Kundenkontrollen tatsächlich auch durchgeführt würden. «Wer da nicht mitmacht», sagt der Angestellte, «ist selber schuld und riskiert seinen Job.»

Tatsache sei, dass die Inventurabteilung eine Zunahme der Differenzen festgestellt habe, bestätigt Denner-Sprecher Thomas Kaderli. Im Klartext bedeutet dies nichts anderes, als dass bei Denner im Stücki mehr gestohlen wird. Stücki-Leiter Jan Tanner bestätigt diesen Sachverhalt. «Uns sind die Probleme mit Ladendiebstählen bei Denner bekannt», sagt er. Er beschwichtigt jedoch. Dieser Negativtrend sei «nicht im ganzen Center zu erkennen oder gar zu bestätigen».

Grundsätzlich sei der Shop für seine Fläche zuständig. Bei Kontrollen müssten jedoch die rechtlichen Grundlagen respektiert werden. «Wir sind diesbezüglich mit den Shops im engen Kontakt und sprechen uns bei diesen Themen ab», sagt Tanner.

Wie häufig bei Denner im Stücki Langfinger zugreifen, verrät Kaderli nicht. Er bestätigt aber, dass die konzerneigene Sicherheitsabteilung wegen der Zunahme spezielle Schulungen durchgeführt und das Personal angewiesen habe, beim Einkassieren genauer hinzuschauen. Immer wieder kommt

es beispielsweise vor, dass in günstige Verpackungen teure Einzelstücke geschmuggelt werden.

«Es kam zu Missverständnissen»

Kaderli dementiert, dass die strikten Massnahmen im Stücki auf alle 800 Filialen ausgeweitet worden sind. Er will sie in dieser Form auch nicht bestätigen und schiebt die Verantwortung dem Personal zu. «Ganz offenbar kam es bei der Schulung zu Missverständnissen», sagt er. «Einige der Angestellten schiessen seitdem über das Ziel hinaus. Wir haben interveniert und das Personal auf den eigentlichen Sinn der Schulungen hingewiesen», betont Kaderli, nachdem bereits Beschwerden beim Kundendienst eingetroffen seien. Nur bei begründetem Diebstahlverdacht werde bei Denner jemand angehalten und untersucht.

Grundsätzlich stellt Kaderli bei Ladendiebstählen eine zunehmende Professionalisierung fest. Nicht nur im grossen Stil, wenn ausserhalb der Geschäftszeiten in Läden eingebrochen werde, stehe ausser Zweifel, dass Be-

rufsdiebe am Werk seien. Um ihnen auf die Schliche zu kommen, müsse die Sicherheitsabteilung des Unternehmens immer innovativer werden, sagt er. Details über neue technische Methoden wollte er nicht bekannt geben. Er bestätigt jedoch, dass auch mobile, gut ausgerüstete Teams im Einsatz stünden.

Kein Thema ist bei Denner eine Abgabepflicht von bereits gefüllten Einkaufstaschen vor dem Betreten des Ladens. Dafür sei der Aufwand zu gross, sagt er. Zurückhaltend geht Denner auch mit den gemachten Videoaufnahmen um. Diese werden nur in Absprache mit der Staatsanwaltschaft im Verlauf eines Verfahrens genutzt.

Wie oft Langfinger in der Schweiz zulangen, wird vom Bund zwar statistisch erfasst. Da verschiedene Kantone jedoch vereinfachte Verfahren kennen, mit denen die Delikte direkt über die Justiz abgewickelt werden können, gilt die Statistik nicht als aussagekräftig. Immerhin lag 2013 die Aufklärungsquote bei stattlichen 83,3 Prozent. Insgesamt 10369 Personen wurden zur Rechenschaft gezogen.

Ein Profi will die Stadt beleben

Der neue Hotelier-Präsident Felix Hauser sieht Potenzial für seine Branche

Von Markus Vogt

Basel. Mit Felix Hauser hat beim Hotelier-Verein ein Mann aus der Branche das Zepter übernommen, nachdem einige Jahre der Gewerbeamann Werner Schmid an der Spitze gestanden war. Nicht dass dies schlecht gewesen wäre, im Gegenteil: Die Beziehungen zwischen dem Basler Gewerbeverband und dem Basler Hotelier-Verein sind eng, der Gewerbeverband führt die Geschäftsstelle der Hoteliers, und schon fast Tradition ist es, dass der Gewerbedirektor auch gleich als Direktor der Hoteliers fungiert. Die Generalversammlung, die Felix Hauser zum neuen Präsidenten bestimmte, wählte Gewerbedirektor Gabriel Barell zum Direktor der Hoteliers, dies als Nachfolger des verstorbenen Peter Malama.

In sein neues Amt kam Felix Hauser, der Direktor des «Radisson Blu» in der Steinertorstrasse ist, nicht unvorbereitet, schliesslich wirkte er schon einige Jahre im Vorstand mit. Aber sein Haus gehört zu einer Hotelkette, und da kann es immer wieder passieren, dass eine Versetzung angeordnet werden kann. Dies umso mehr bei Leuten wie Felix Hauser, die sich auf den verschiedensten Positionen an diversen Standorten auf der Welt schon bewährt haben. Jetzt aber war er bereit, den Posten von Werner Schmid zu übernehmen.

Ein Mann für die Hotelkette

Felix Hauser, Jahrgang 1958, ist ein Innerschweizer, aus Buochs im Kanton Nidwalden. Dort steht immer noch sein Elternhaus, wo seine Schwester mit ihrer Familie lebt, und er fährt ab und zu für ein Wochenende dorthin, um auszuspannen. Er hat hier das Kollegi besucht, wie die Mittelschule dort heisst. Er wollte einmal Arzt werden, weshalb er auch Latein und Griechisch büffelte, entschied sich aber kurz vor der Matur anders. Er wollte einen Beruf nahe bei den Menschen, aber nicht noch ein langes Studium hinter sich bringen, absolvierte die Hotelfachschule in Lausanne und machte seinen Weg in dieser Branche. An der Universität Cornell in Ithaca im Bundesstaat New York, die einen Hoteltourismus anbietet, belegte er verschiedenste Kurse und stieg über die Unternehmensberatung in das Hotelbusiness ein. «Das war sehr spannend, ich bekam in kurzer Zeit viele Einblicke in diverse Hotels, oft parallel», erzählt Hauser.

Danach folgte eine lange Zeit in Ketten. Er ging für einige Jahre zu Sheraton, begann in Zürich und arbeitete in Paris und Brüssel. Zurück in der Schweiz, durfte er das Hotel am Zürichberg beim Zoo eröffnen. Ihn zog es aber wieder zurück zur Kette, er landete bei Radisson SAS und ist mittlerweile seit über zwanzig Jahren bei der Radisson-Kette Carlson-Rezidor tätig. Für diese Gruppe ist er viel herumgereist, arbeitete in Polen, Ir-



«Am besten gemeinsam». Felix Hauser will, dass Hotels, Messe und Basel Tourismus zusammen eine bessere Belegung erreichen. Foto Nicole Pont

land, an fünf deutschen Standorten, im Mittleren Osten, Jordanien, Ägypten und kehrt 2004 nach Basel zurück. Hier übernahm er das Hotel International, wie es damals noch hiess, aber zum «Radisson Blu» mutierte. In den Jahren 2008 bis 2010 wurde sein Viersternhaus

an der Steinertorstrasse umfassend renoviert. Das «Radisson Blu» bietet über 200 Zimmer an und beschäftigt rund 130 Mitarbeitende aller Sparten.

Der Basler Hotelier-Verein zählt rund 100 Mitglieder aus der Nordwestschweiz, also nicht nur aus Basel-Stadt.

Mit Basel Tourismus besteht eine enge Zusammenarbeit. «Wenn es der Destination Basel gut geht, geht es auch den Hotels in dieser Region gut», sagt Hauser. Diese Einsicht habe sich schon vor einiger Zeit auch in Basel durchgesetzt. «Wir müssen also aus Basel hinausgehen», folgert Hauser, und das mache man am besten gemeinsam.

Die Stadt braucht mehr Betrieb

Mit dem neuen Messebau habe Basel ein fantastisches neues Produkt erhalten, hier gelte es einzuhaken, das Ziel müsse sein, dass Hotels, Messe und Basel Tourismus zusammen eine bessere Belegung erreichen. Sales Marketing bleibe in den nächsten Jahren ein grosses Thema, glaubt Felix Hauser. Auch im Leisure-Bereich, also bei den Gästen, die nicht aus geschäftlichen Gründen reisen, sondern «aus Freizeitgründen», könnte man noch zulegen, denkt Hauser. Freude hat er am Basel Tattoo, das sowohl der Hotellerie als auch der Destination Basel sehr viel bringe.

Der Juli sei dieses Jahr sehr zufriedenstellend verlaufen, doch liesse sich bestimmt noch mehr herausholen. Deshalb will Felix Hauser bald mit dem Wirtverbandspräsidenten zusammensitzen und beraten, wo man noch aktiv werden könnte.

«Am Sonntag zum Beispiel ist in der Innenstadt fast alles geschlossen, man kann dann kaum einen Kaffee trinken, geschweige denn etwas essen», sagt Hauser. Er weiss, wovon er spricht, er wohnt an der Schnabelgasse. «Gehe ich hingegen nach Freiburg oder Colmar, ist dort Rambazamba», fügt er an. Und findet, dass man den Gästen in Basel schon noch etwas mehr bieten könne. Wenn die Touristen auf Stadttour gehen «und gleichzeitig die Trottoirs hochgeklappt sind», ja, dann laufe etwas falsch.

Neue Hotels beleben die Branche

Dass derzeit einige Hotelprojekte laufen, stört ihn nicht. «Diejenigen, die in Planung oder gar schon im Bau sind, mag es mit Sicherheit vertragen», findet er. Im Fünfstern-Bereich könnte man noch etwas mehr zulegen, fügt er an. Verbessern könnte man den Taxibereich, sowohl was die Dienstleistungen als auch was die Freundlichkeit angeht. In die gleiche Richtung geht das Thema Flying Concierges, die freiwilligen Tourismushelfer für auswärtige Gäste.

Naturgemäss spielt sich ein Grossteil des Lebens eines Hoteliers im eigenen Hotel ab. Felix Hauser zieht sich zum Relaxen in sein Elternhaus zurück, geht gerne auch zu Berge, erkundet die Region rund um die Stadt Basel, zum Beispiel dem Rhein entlang, auch auf dem Velo. Eine eigene Familie hat er nicht – «das ist vielleicht der Zoll, den man zahlen muss, wenn man als Hotelier während der besten Jahre in der Welt herumtingelt».